

Thorner Presse.



Abonnementpreis

für Thorner, nebst Poststädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

M u s s g a b e

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dutes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 104.

Freitag den 6. Mai 1887.

V. Jahrg.

* Vom britischen Kolonialreiche.

In den ersten Zeiten des großen britischen Kolonialreiches bis zur Restrennung der Vereinigten Staaten vom Mutterlande war in der englischen Kolonialpolitik der Grundsatz maßgebend, den Ansiedlern die Ordnung der inneren Angelegenheiten frei zu überlassen, aber über ihre auswärtigen, namentlich Handelsbeziehungen unumschränkt zu verfügen. Der Verlust der Vereinigten Staaten verurteilte zunächst einen Wandel dieser Politik dahin, auch die inneren Angelegenheiten unter die Oberaufsicht des Mutterlandes zu nehmen und die Verwaltung der Kolonien von einem Zentralamt in London abhängig zu machen. Seit ungefähr 40 Jahren haben sich in dessen die verschiedenen großen Kolonien, Canada, Cap, Australien, eigene Verfassungen gegeben, nach denen die Oberaufsicht des Staatssekretärs des Kolonialamtes in London eine verschiedene ist. Auf diese Weise hat sich eine Einheit der Beziehungen der einzelnen Kolonien zu dem Mutterlande herausgebildet, welche an sich schon in der Verschiedenartigkeit ihrer inneren Verhältnisse begründet ist. In Australien ist der Widerstand der Ureinwohner gegen die englischen Kolonisten so gut wie gebrochen, das Klima gestattet dem Weißen die Bearbeitung des Bodens. Anders in der Capkolonie, wo der Weiße den Farbigen zur Arbeit braucht, wo das holländische Bevölkerungselement mit dem englischen rivalisirt und Conflicte mit Vorrat und Kaffern schon eine große Menge Geld und Blut verschlungen haben. Den ganz oder hauptsächlich mit Europäern bevölkerten Kolonien, wie Canada und die australischen Kolonialstaaten, welche ebenso wie die Capkolonie eine vollkommen selbstständige Regierung besitzen und in denen das Abhängigkeitsverhältnis sich fast nur in der Bestellung des Gouverneurs durch die britische Krone äußert, steht das kolossale indische Reich mit einer eingeborenen Bevölkerung von 250 Millionen Seelen gegenüber, welches sich in der unumschränkten Herrschaft des Vizekönigs der englischen Botmäßigkeit zu beugen hat. Ebenso verschieden sind auch die wirtschaftlichen Interessen der großen Kolonien unter einander. Neufchwales ist freihändlerisch, Victoria streng schutzzöllnerisch. So herrscht denn auch in der einen Kolonie das Streben nach vollständiger Selbstständigkeit vor, während die andere einen engeren Anschluß an das Mutterland sucht.

Das Schlimme und Bedenkliche für England ist nun, daß es in zweifacher Beziehung nicht mehr auf der früheren Höhe seiner Macht steht. Während seine Flotte noch vor hundert Jahren unumschränkt das Meer beherrschte und es in seiner industriellen Entwicklung allen Kulturländern weit voranleitete, kann es heute seine Vorherrschaft zur See nicht mehr unbedingt behaupten und ist seine Industrie von der anderer Staaten, namentlich des jugendkräftigen Amerikas und des neugegründeten Deutschlands, nahezu eingeholt worden. Es ist daher ganz begrifflich, daß die fortschreitende Vöderung des britischen Kolonialreiches im Mutterlande sowohl wie in den Kolonien eine gewisse Besorgnis vor größeren Gefahren hervorgerufen und den Gedanken einer einheitlichen Föderativorganisation des britischen Weltreiches erzeugt und belebt hat. Man bezeichnet ihn kurz als „Größeres Britannien“ oder auch wohl als „Oceana“. Daher gilt auch die jetzt in London tagende Konferenz von Kolonialdelegirten, auf welcher Männer aus den Schönegegenden Canadas mit Vertretern der tropischen Region der Südsee vereinigt sind, als ein Ereignis von großer Bedeutung.

Der englische Premier-Minister Lord Salisbury sagte in seiner Begrüßungsrede, daß Besprechungen über eine Föderation der Delegationen einzelner Kolonialregierungen auch verboten seien, die den Delegationen vorbehalten bleiben müßten; eine Central-

regierung wie im deutschen Reiche sei unmöglich, aber er erinnere daran, daß sich dieses aus einem Zoll- und Militärverbande gebildet habe; man müsse jetzt vor Allem einen gemeinsamen Militärverband zu errichten suchen. Die Schwierigkeiten, welche diesem Werke entgegenstehen, sind ebenso groß, als die Beziehungen vielgestaltig sind, in denen die einzelnen Kolonien zum Mutterlande stehen. Eine ganz besondere Schwierigkeit liegt in der Stellung Indiens, welches bisher zwar von den Plänen der „Reichsföderationsliga“ ausgeschlossen war und ist, aber die am empfindlichsten verwundbare Stelle des britannischen Reiches bildet und zu seiner Verteidigung die größten Opfer fordert, die es bei ernstern Zusammenstößen allein unmöglich tragen kann.

Der Beginn der deutschen überseeischen Ausdehnung hat sich unter dem Schutze eines einigen mächtigen Reiches und unter dem Aufstreben unserer wirtschaftlichen Kraft sicher und fest vollzogen. Eine ähnliche Entwicklung, wie jetzt in England zu beobachten ist, haben wir nicht zu befürchten, da wir von vornherein den engen Anschluß der Kolonien an das Mutterland erstreben.

Politische Tageschau.

Seine Majestät der Kaiser hat, wie aus Madrid gemeldet wird, an die Königin Christine von Spanien ein Telegramm gerichtet, um ihr im Namen der deutschen Armee für das Portrait des verstorbenen Königs Alfons zu danken, welches die Königin dem in Straßburg garnisonirenden 15. Ulanen-Regt. geschenkt hat.

Die Note des Fürsten Bismarck an den französischen Botschafter Herbette hat, wie der „Kreuzzeitung“ aus Paris gemeldet wird, die republikanischen Kreise wegen der Vorwürfe der offiziell betriebenen Spionage im Reichslande stark deprimirt. Die französische Regierung nimmt in ihrer Erwidernngs-Note die angeführten Thatfachen mit „Vorbehalt“ zu den Akten.

Aus den eben erschienenen offiziellen Listen über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes in den Monaten Januar bis Ende März 1887 ergibt sich, daß der deutsche auswärtige Handel sich im Allgemeinen auf einem befriedigenden Höhepunkte erhalten hat, allerdings mehr in der Quantität als dem Werthe. Wie die Vossische Zeitung konstatiert, steht dem Werthrückgang aber ein Rückgang der Produktionskosten durch Benutzung der Vervollkommnungen des Maschinenwesens und neuer Erfindungen gegenüber. Das sind Erscheinungen, welche für die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie sprechen. Die Ergebnisse der neuesten Listen über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes im März und Januar bis März 1887 lauten günstig; besonders betreffs der Erzeugnisse der Textilindustrie, welche sämtlich eine Steigerung der Ausfuhr zu verzeichnen haben. Auch die Ausfuhr von Glas, in erster Linie von Hohlglas, ist gestiegen (von letzterem von 103 420 auf 124 720 D-Ztr.). Eine sehr bedeutende Steigerung der Ausfuhr liegt vom Zucker vor, dieselbe hat sich mehr als verdoppelt. Der Export von Kohleisen und Eisenerzen ergibt eine erhebliche Verringerung, derjenige von Cement eine Vermehrung. Bemerkenswerth ist die bedeutende Steigerung von Chlorkalium. Von Eisen und Eisensabrikaten sind im ersten Quartal d. J. summarisch mehr als in 1886 ausgeführt worden, besonders von Schienen, Stabeisen und Drahtstiften. Auch der Maschinen-Export hat sich gehoben; derjenige von Locomotiven und Locomobilen ist rückgängig gewesen. Bemerkenswerth ist noch die starke Einfuhr von roher Baumwolle. Der Import

von Getreide hat sich ungefähr auf der vorjährigen Höhe gehalten, nur von Gerste ist er bedeutend gefallen.

Das „Berliner Tageblatt“ stellt eine neue Verstaatlichung in Aussicht und zwar die des Feuerversicherungswesens. Den Anlaß hierzu hat eine Aeußerung des Ministers von Puttkamer im Abgeordnetenhaus gegeben. Minister von Puttkamer hat erklärt, daß das Feuerversicherungswesen an sich ganz dazu geeignet ist, verstaatlicht zu werden, aber er hat, und das verschweigt das Berliner Tageblatt wohlweislich, hinzugefügt: „Eine ganz andere Frage ist es, ob man der Ausführung eines Gedankens jetzt näher treten kann, nachdem durch eine länger als 100 jährige Entwicklung ganz andere Organisationen im Versicherungswesen geschaffen worden sind, die so große Schwierigkeiten für die Verstaatlichung des Feuerversicherungswesens — der Immobilien- wie auch der Mobilienversicherung — aufgethürmt haben, daß ich für meine Person in diesem Augenblicke mich beiseite setze, daß ich noch nicht mit voller Klarheit sehen kann, in welcher Form über dieselben hinwegzukommen ist.“ Daß sich die Feuerversicherung, vor allem die Immobilien-Feuerversicherung an sich sehr dazu eignet, auf den Staat übernommen zu werden, wird Jeder zugeben müssen, der die Wirksamkeit der staatlichen Feuerversicherung in den Ländern, wo sie besteht, kennt. Von der theoretischen Anerkennung der Vortheile der staatlichen Feuerversicherung zur praktischen Durchführung der Verstaatlichung ist indes doch noch ein weiter Schritt.

Das österreichische Pferdeausfuhrverbot ist jetzt auch auf das Zollausflußgebiet von Triest und Fiume ausgedehnt worden.

Der französische Ministerrath berieth am Dienstag die Ersparnisse im Budget für 1888 und gelangte zum Schlusse, die Gesamtersparnisse könnten zwölf Millionen nicht übersteigen, wovon 8 bis 9 Millionen das Kriegsministerium, 2 Millionen das Finanzministerium zu tragen hätte. Der Marineminister erklärte Ersparnisse in seinem Ressort für unmöglich. — Goblet theilte mit, er werde Schnäbele nach Ablauf seines Urlaubs von Pagny auf einen anderen Posten versetzen, wo er sein im October eintretendes Anrecht auf Ruhegehalt abwarten solle.

Verschiedene Pariser Blätter bringen Aeußerungen, welche Schnäbele ihren Verichterstatern gegenüber gethan haben soll. Hierbei werden wiederum die lägenhaften Behauptungen: Schnäbele sei auf deutschem Gebiet verhaftet, von den deutschen Polizei-Agenten wie von Banditen behandelt worden u. s. w. zu Tage gefördert. Wir wissen nicht, ob Schnäbele derartige Unmahrheiten wirklich verbreitet, oder ob sie der Phantasie einiger Reporter entsprungen sind. Jedenfalls ist nach der Feststellung des Thatsbestandes solchen Lügen nicht der mindeste Werth beizulegen. Sie sind jedoch für den französischen Charakter immerhin bezeichnend.

Die Pariser Blätter „Figaro“ und „Intransigeant“ warnen vor der Täuschung eines russischen Bündnisses; Rußland würde im Kriegsfall keinen Finger für Frankreich rühren.

Prinz Jerome Bonaparte ist, wie das bonapartistische „Journal de Bordeaux“ erfährt, von einem Schlaganfall getroffen worden.

Lord Salisbury erklärte in der Montagsitzung des englischen Oberhauses auf eine Anfrage in Bezug auf die Heuen Hebriden, Frankreich habe versichert, daß es seine Truppen zurückziehen werde, sobald ein befriedigendes Arrangement für eine wirksame Polizei getroffen sei. Zu diesem Zwecke habe die englische Regierung Vorschläge gemacht, die Frankreich nicht abgelehnt habe.

In harter Schule.

Roman von Gustav Zimme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Gern hätte Leontine mit der Prinzessin aus dem Märchen gesprochen:

„Sinter mir Nacht, vor mir Tag,
Daß mich Niemand sehen mag.“

aber die Feen, die derartige Wünsche erfüllen, wandeln nicht mehr auf Erden, es gilt heutzutage sich auf das eigene Können, die eigene Kraft zu verlassen, und wenn das Wollen auch nicht das Ist, so giebt es doch ein stärkeres, treibenderes Agens — das Müßigen.

Leontine mußte — sie hatte keine Wahl, und so wagte sie — und es gelang. Sie warf zuerst die Reisetasche vom Balkon auf die Terrasse, ergriff dann selbst mit beiden Händen das den Balkon umgebende Eisengitter und schwang sich hinüber. Einen Augenblick glaubte sie, die Sinne müßten ihr schwinden, sie müsse hinabstürzen, aber sie hielt sich tapfer. Wohl schmerzten Hände, Arme und Beine, aber ohne Schaden genommen zu haben, stand sie auf der Terrasse. Mit einem tiefen Athemzuge ergriff sie die Reisetasche, eilte leisen, flüchtigen Fußes über den Kiesweg des Gartens und stand, sich prüfend umschauend, an der Pforte. Vor und hinter ihr war Alles still. Noch ein Mal ein lächerlicher Entschluß, noch ein Mal ein mutthiger Sprung, der aber nach dem ersten kaum von Bedeutung erschien, und sie war im Freien.

Im Dorfe schlug es grade Mitternacht. Sie hatte durch gelegentliche Gespräche mit der Wirthin erfahren, daß die nächste Eisenbahnstation für einen rüstigen Fußgänger eine gute Stunde entfernt sei. Als rüstige Fußgängerin durfte sie sich wohl kaum betrachten, sie mußte also eine längere Zeit darauf rechnen, vorausgesetzt, daß sie ohne Unfall und ohne Aufenthalt ihren Weg fortsetzen konnte, der ihr glücklicher Weise so ziemlich bekannt war. Sie hatte ihn auf einen Spaziergängen häufig eine gute Strecke weit verfolgt und ein Mal von ihrem „Schatten“, wie sie den ihr

folgenden Hausmann zu nennen pflegte, erfahren, daß er sich in grader Richtung bis zu der Station fortsetze.

Der dem stolzen, verwöhnten Fräulein von Reina vor wenigen Monaten gesagt hätte, sie werde eines Nachts allein zu Fuß auf einer thüringischen Landstraße reisen, ängstlich auf jeden Ton lauschend, ob kein Verfolger sich nahe, ohne Ziel in eine Welt wandern, in der es für sie kein Fleckchen mehr gab, das sie Heimath nennen konnte und nennen wollte!

Es blieb Alles still. Die Landleute lagen von der anstrengenden Arbeit der Ernte ermüdet und schliefen neuem Tagewerke entgegen; für die Touristen, die sonst diese Straße belebten, war es für eine Abendpartie zu spät, für eine Morgenpartie zu früh, so wanderte sie unbemerkt und unbehelligt dahin, ihren Schirm als Stütze, den Mond als Leuchte, in ihrer inneren Angst und Erregung keine Ermüdung fühlend, und getrieben von dem einen Gedanken: Fort — fort!

Die gute Stunde, die der Thüringer dem rüstigen Fußgänger nachgab, war längst vorüber, die kleine Uhr, welche Leontine am Gürtel hängen hatte, zeigte bald auf zwei Uhr. Schon strich ein Hauch über Berg und Thal, als beginne der Morgen mit der Nacht um die Herrschaft zu ringen, der Mond sank tiefer und tiefer, das Dorf, an dem die Straße jetzt vorüber führte, schien nicht mehr ganz so schlaftrunken wie das frühere zu sein, noch immer hatte die Flüchtige aber keine Anzeichen von der Nähe der Station getroffen. Schon fürchtete sie, doch irre gegangen zu sein, da brachte die Biegung der Straße ihr ein Bahnhofsgebäudechen zu Gesicht. Jetzt galt es nur den Schienenstrang zu verfolgen. Nach einer kurzen Strecke zeigten ihr die aufgeschichteten Holzschichte, die Roaksvorräthe, die aufgeführten Eisenbahnwaggons, daß sie sich in der Nähe einer Station befände, zugleich schlug das Geräusch eines heranbrausenden Zuges an ihr Ohr. Sie stand auf dem Bahnhofe dicht am Perron, in den soeben ein Zug einfuhr.

„Fünf Minuten Aufenthalt!“ riefen die Schaffner, indem sie die Wagenthüren öffneten.

„Wenn Sie noch mit wollen, meine Dame, so beileben Sie sich“, sagte ein Schaffner, an ihr vorübergehend, „lösen Sie schnell ein Billet.“

„Wo? Wo?“ fragte Leontine.

Sie mühte in diesem Augenblicke gar zu weltverloren, gar zu hilfbedürftig auszuweichen, der grobe Schaffner empfand ein menschliches Mitleiden.

„Setzen Sie sich nur in's Damenkoupee, Sie fahren doch zweiter Klasse?“ sagte er.

Leontine nickte.

„Haben Sie Gepäck?“

Sie wies auf die Reisetasche.

„Die können Sie bei sich behalten.“

Er hatte sie unter diesem Gespräch einsteigen lassen und fragte nun im Fortgehen, als ob sich dies von selbst verstehe: „Sie fahren doch bis Berlin?“

Leontine bejahte.

Erst als der Zug sich bereits in Bewegung zu setzen begann, reichte ihr der Schaffner das Billet in den Wagen, empfing den Betrag und ein Trinkgeld für seine Bemühungen und verschwand. Leontine sah sich im Koupee um. Es befanden sich noch einige Damen darin, diese hatten es sich aber bequem gemacht und schliefen, so daß sie nach einem unverständlichen Gemurmel über die Störung sich um die neue Reisegefährtin nicht weiter bekümmerten.

Erst jetzt, wo Leontine ihre Flucht als gelungen betrachtete, durfte, ließ die Aufregung und Spannung, unter der sie sich befunden, nach, und sie überschaute das Trostlose ihrer Lage. Von der hinter ihr liegenden furchtbaren Vergangenheit wandten sich ihre Blicke einer Zukunft zu, der sie völlig rathlos gegenüber stand. Der Schaffner hatte das Ziel ihrer Reise bestimmt, sie fuhr nach Berlin, was sollte sie aber, dort angekommen, thun?

Keinen Augenblick kam es ihr in den Sinn, daß sie in das Haus ihres Vaters zurückkehren könne, das war abgethan für sie, davon hatte sie sich durch ihre Flucht geschieden; ihren Standesgenossen, ihren Verwandten gehörte sie nicht mehr an, das hatte

Obwohl die Unterhandlungen nicht so schnell fortschreiten, wie die Regierung es wünsche, glaube der Botschafter Waddington doch im Stande zu sein, der Regierung noch im Laufe dieser Woche Mittheilung darüber zu machen. Er (Salisbury) wisse nicht, ob sich augenblicklich englische Kriegsschiffe bei den Neuen Hebriden befinden, es seien aber, wie üblich, von Zeit zu Zeit einige dort gewesen.

Die russische „Petersburger Zeitung“ glaubte die moralische Verantwortung für die Abmachung vom Januar 1877 betreffend Bosnien zwischen den Kanzlern Russlands und Deutschlands theilen zu müssen. Dieser Theilung widerspricht die „Nordd. Allgem. Zeitung“ in einem offiziellen Communiqué auf das Bestimmteste. Gerade Fürst Gortschakow habe bei dem Beginn der Verhandlungen mit Oesterreich die Bedingung gestellt, daß dieselben vor Deutschland geheim zu halten seien, vielleicht aus dem Grunde, weil er vorausgesehen, daß diese und andere vertrauliche Verhandlungen welche gleichzeitig mit Deutschland geführt, mit einander nicht so verträglich wären, daß nicht die einen durch die andern Schäden hätten leiden können.

Es wird bestätigt, daß der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwaloff, von seinem Berliner Posten abberufen und nach dem Kaufhaus versetzt werden wird. Eine besondere politische Bedeutung wird der Thatsache nicht beigemessen. Bekanntlich wurde Graf Schuwaloff eine Zeitlang als Nachfolger des russischen Ministers des Auswärtigen Herrn von Giers bezeichnet. Die Eventualität des Rücktritts des Herrn von Giers gilt indes gegenwärtig als endgültig beseitigt.

Der Korrespondent der „Daily News“ schreibt augenscheinlich als Zeuge des in Petersburg stattfindenden Nihilisten-Prozesses: „Der Nihilisten-Prozess wurde am Mittwoch eröffnet. Starke Gendarmen- und Polizeiabtheilungen bewachten die Eingänge zum Gerichtsgebäude und nur Advokaten und einigen Verwandten der Angeklagten wurde der Eintritt in die äußere Halle gestattet. In dem dunklen Gerichtssaal befindet sich an dem einen Ende eine Gallerie. Diese steht gewöhnlich dem Publikum offen. Am Mittwoch aber befanden sich nur fünf oder sechs Personen auf derselben. Ein russischer General war gegenwärtig, um dem Zaren speziell über die Verhandlungen Bericht zu erstatten, und auch der Justizminister wurde erwartet. Die Bomben, Flaschen mit verschiedenen Flüssigkeiten und die von der Polizei beschlagnahmten revolutionären Proklamationen lagen als incriminirendes Beweismaterial auf einem großen Tische. Die Angeklagten wurden unter starker Bedeckung in den Gerichtssaal geführt. Sie verbeugten sich höflich vor den Richtern und wandten sich darauf um und lächelten einander freundlich an. Die Jugend der Angeklagten, das intelligente Aussehen und das feine Benehmen einiger machten einen peinlichen und traurigen Eindruck. Mancher mittheilsvolle Blick wandte sich besonders der jungen Kaiserin Schimidowa zu, welche von auffallender Schönheit ist. Der polnische Apotheker Pashlofski steht am ältesten aus. Ich erfahre, daß ein kurzer Bericht über den Prozeß in der „Amstzeitung“ am Morgen der Hinrichtungen, welche wahrscheinlich Ende dieses Monats vollzogen werden dürften, erscheinen wird. Es heißt, daß die russischen und polnischen Emigranten in Bukarest mehrere Tage vorher um das Attentat wußten, ehe es ins Werk gesetzt wurde.“ — Wie die Blätter wissen wollen, soll übrigens das Urtheil bereits am Sonnabend gefällt worden sein. Sämmtliche Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt. Bezüglich acht der Verurtheilten soll das Gericht beschloffen haben, dem Zaren die Begnadigung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien anheimzustellen.

Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ erfährt, daß am nächsten Mittwoch (gestern) eine Sitzung der afghanischen Grenzkommission stattfinden werde, in welcher darüber beschloffen werden soll, ob die Verhandlungen noch weiter fortgeführt werden sollen, da sich eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte bisher nicht habe erreichen lassen.

Die der römischen Kammer am Montag vorgelegten militärischen Gesetzentwürfe bezwecken die Bildung von 24 Artillerie-Regimentern aus den gegenwärtigen 12 Regimentern, und zwar das Regiment zu je 8 Batterien mit 6 Geschützen für die Batterie; es sollen ferner errichtet werden 2 neue Kavallerie-Regimenter, 8 Kompagnien Fehlungs- und Küsten-Artillerie, und ein Regiment mit 9 Gebirgsbatterien. Die Genietruppen sollen um 12 Kompagnien vermehrt werden. In Caserta wird eine Schule für Unteroffiziere, welche die Offizier-Cariere einschlagen wollen, und eine Central-Artillerie-Schießschule eingerichtet werden. Der Minister verlangt einen außerordentlichen Kredit von 12¹/₂ Millionen für Ausrüstungszwecke und 2¹/₂ Millionen für Pferdebeschaffung.

An mehreren Orten im Peloponnes und im Westen Griechenlands fanden in den letzten Tagen heftige

ihre der Graf mit kaltem, erbarmungslosen Hohne gesagt und sie war viel zu stolz, sich wieder zu zeigen, wo man sie mit Kopfschütteln und Achselzucken empfangen haben würde. Leontine von Reina mußte todt sein, ihr eifriges Bestreben mußte dahin gehen, sich so zu verbergen, daß man sie nicht aufzufinden vermöchte. Dazu war aber am Ende die Großstadt der geeignetste Ort. — Der Schaffner war sich in seinem dunklen Drange für sie des rechten Weges bewußt gewesen.

Was sie in Berlin treiben, wie sie dort leben sollte, das wußte sie freilich so eigentlich nicht, wer aber nie in der Lage gewesen ist, Tag für Tag für die Bedürfnisse des Lebens zu sorgen, zu kämpfen und zu ringen für die Herbeischaffung aller kleinen Dinge, die an und für sich so geringfügig sind und von denen doch unser Dasein, äußers Behagen und damit unzerrennlich unser innerer Gleichmuth, unsere Freudigkeit und Leistungsfähigkeit abhängt, der stellt sich gar nicht vor wie schwer, wie mühselig, wie unerfüllbar eine solche Aufgabe sein kann. Verborgen zu bleiben, von keinem ihrer früheren Bekannten und Standesgenossen entdeckt und erkannt zu werden, das lag Leontine zunächst viel mehr am Herzen als die Frage, womit sie denn ihre Existenz bestreiten sollte.

Als daher der Zug am Morgen in die Halle des Anhaltischen Bahnhofes einfuhr und sie den Wagon verlassen und nun gewissermaßen den ersten Schritt selbstständig in die fremde Welt thun mußte, war es weit mehr die Rücksicht für die Aufrechterhaltung ihres Inkognito als für ihre Kasse, was sie bestimmte, sich nicht zunächst nach einem der ihr bekannten ersten Hotels fahren zu lassen. Sie stärkte sich in der Bahnhofrestauration durch eine Tasse Kaffee und einen kleinen Imbiß und bestieg dann mit ihrer Reisetasche am Arm einen in der Nähe des Bahnhofes haltenden Omnibus, der seine Tour nach einem von der hohen Aristokratie nicht bewohnten Stadttheil nahm. In einem Omnibus und in einer möblirten Wohnung jenes Stadttheils suchte man sicher Leontine von Reina nicht.

Erderstütterungen statt; größere Schäden sind, soweit bis jetzt bekannt, durch dieselben aber nicht angerichtet worden.

Nach den in Athen vorliegenden Nachrichten aus Kreta hat sich die Situation dort gebessert; es sind am Montag weder in Ranea noch in anderen Theilen der Insel Ruhestörungen vorgekommen. Auch in Konstantinopel betrachtet man auf Grund der eingelegenen offiziellen Meldungen die Gefahr einer weiteren Ausdehnung der Unruhen als beseitigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Mai 1887.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich heute zur Besichtigung des ersten Garderegiments z. F. nach Potsdam. Nach der Besichtigung verammelte der Kaiser die Generalität und Offiziere um sich und entsprach später einer Einladung des Offizierskorps zum Dejeuner im Regimentshause. Die Truppenbesichtigungen in Berlin beginnen am 10. ds. Mts.

— Unter Vorsitz des Fürsten Bismarck fand heute Nachmittag eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

— Dem Reichstage ist jetzt auch die bereits mehrfach erwähnte Innungsnotelle zugegangen, welche es den Verwaltungs-Behörden anheimgibt, selbständige Handwerker, welche den Innungen fernbleiben, sowie deren Gesellen zu den Kosten 1) der von der Innung für das Herbergswesen und den Nachweis für Gesellenarbeit getroffenen Einrichtungen; 2) der Einrichtungen zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge und 3) des von der Innung errichteten Schiedsgerichts zwangsweise heranzuziehen. Der Bundesrath hat die Vorlage und deren Begründung unverändert angenommen.

— Die Branntweinsteuer vorlage soll morgen im Reichstag zur Vertheilung gelangen.

— Geheimrath Oberfinanzrath Dr. Koch ist zum Vicepräsidenten des Reichsbank-Direktoriums ernannt worden und wurde heute Vormittag durch den Reichsbankpräsidenten von Dechend in das Kollegium eingeführt.

— Nach kaiserlicher Bestimmung sind bei den Infanterie-Regimentern zu 4 Bataillonen, soweit dieselben nicht Füsilier-Regimenter sind, sowie bei den Infanterie-Regimentern Nr. 135 bis 138 die Mannschaften sämmtlicher Bataillone nach Maßgabe der dieserhalb bestehenden allgemeinen Grundfälle „Musketeiere“ zu benennen. Für die Mannschaften der 4. Bataillone von Füsilier-Regimentern wird in gleichem Umfange die Bezeichnung „Füsilier“ geltend.

— Die Prinzessin Albrecht begab sich heute Nachmittag nach Braunschweig zurück.

Ausland.

Pest, 3. Mai. Das Unterhaus genehmigte im Ganzen und Einzelnen die Vorlage, betreffend die Anleihe von 32 Millionen Gulden zur Ergänzung der Reservebestände der Staatskassen.

Bern, 3. Mai. Professor Bernhard Studer, bekannt als Verfasser geologischer Werke über die Alpen und Präsident der schweizerischen geologischen Kommission, ist gestern im Alter von 93 Jahren gestorben.

Paris, 4. Mai. Im Deutheater fand gestern die erste Aufführung der Wagner'schen Oper „Lohengrin“ statt. Vor dem Theater hatten sich etwa 150 Personen angeammelt, welche pfeifen oder riefen: „Nieder Wagner, nieder Lamourouz! Es lebe Frankreich“, oder welche die Marfeillaise anstimmten. Die Kundgebung war indes im Ganzen unbedeutend. Als gegen 10 Uhr der Lärm etwas zunahm, räumte die Polizei die Theater-Zugänge und nahm einige Verhaftungen vor; die Vorstellung selber verlief ohne Störung. Lamourouz (der Theaterdirektor) und Kapelle (der Darsteller des Lohengrin) wurden lebhaft belächelt.

Kopenhagen, 3. Mai. Der wegen Betrugs verurtheilte Bankier Ludwig Hansen (Firma L. P. Hansen jun.) ist gestorben.

Petersburg, 3. Mai. Heute sind die Kaiserlichen Erlasse veröffentlicht worden, durch welche die Machtbefugnisse des Petersburger Stadthauptmannes, resp. des die Polizei verwaltenden Gehülfs des Ministers des Innern zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit in der Residenz resp. in den Provinzen erweitert werden.

Venedig, 3. Mai. Heute fand in Segewart des Königs und der Königin der Stapellauf des Avisodampfers „Galileo“ statt. — Der König wird 2¹/₂ Uhr früh nach Rom abreisen.

Florenz, 3. Mai. Die Leiche Rossinis, die bisher auf dem Pere Lachaise in Paris beigesetzt war, ist hier eingetroffen und von den hiesigen Regierungs- und Gemeindebehörden, Vertretern der französischen Kolonie, sowie von hervorragenden Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Musik in Empfang genommen worden. Die Leiche wird heute feierlich ins Pantheon übergeführt werden.

Athen, 3. Mai. Bei den Erswahlen zur Deputiertenkammer sind überall die ministeriellen Kandidaten gewählt worden.

Bei ihren Fahrten durch die Stadt hatte sie häufig genug die Zettel gesehen, welche möblirte Wohnungen zum Vermietben anboten; wie solche Wohnung beschaffen sei, welchen Preis man dafür zahle und welche Schwierigkeiten es einem jungen Mädchen mache, Aufnahme in eine solche zu finden, davon hatte sie keine Ahnung.

Entschlossen, sich nur zuerst ein Unterkommen zu verschaffen und dann ihre weiteren Einrichtungen zu treffen trat sie, nachdem sie am Drantenplatz den Omnibus verlassen hatte, in das erste Haus, an dem sie einen Zettel erblickte und klingelte an der bezeichneten Wohnung. Mit der groben Antwort: „An Damen vermietben wir nicht,“ ward ihr die Thür vor der Nase zugeschlagen.

In einer zweiten Stelle lautete der Bescheid mehr lakonisch, aber nicht weniger grob: „Is nich!“ und die Thür fiel nicht minder nachdrücklich in's Schloß. In einem dritten Hause veranlaßten der Anblick der schmutzigen Wirthin und ihrer unsauberen Kinder Leontine zur schleunigen Umkehr; wieder an einem anderen Orte war man nicht abgeneigt, sie aufzunehmen, stand aber davon ab, als sie keine Legitimationspapiere vorzeigen konnte. So verging Stunde auf Stunde. Sie irrte von Straße zu Straße, lief Trepp auf Trepp ab und es war schon spät am Nachmittag, als sie müde, hungrig, halb todt vor Erschöpfung bei Frau Hart ankam und dort beinahe zusammenbrach.

Frau Hart hatte soeben die Dachstube noch als Chambre garni eingerichtet, aber, obgleich der Zettel schon mehrere Tage hing, keinen Miether dazu gefunden. Dieser Umstand, verbunden mit dem Mitleid, das ihr das junge Mädchen einflößte, das seiner Angabe nach fremd aus der Provinz nach Berlin kam, um sich in Berlin Arbeit zu suchen, bestimmte die Zimmervermieterin, in doppelter Beziehung einen Verstoß gegen die Polizeigesetze zu begehen.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

Marienburg, 2. Mai. (Vuzus-Pferdemarkt. Taubstumm-Kirchenfest.) Der hiesige Vuzus-Pferdemarkt findet nicht, wie in den Vorjahren, anfangs Mai statt, sondern ist auf den 3. Juni verlegt. — Ein Taubstumm-Kirchenfest findet in Marienburg alljährlich am ersten Sonntag im Monat Juni statt. Dasselbe fällt in diesem Jahre auf den 5. Juni. Es besteht in Gottesdienst für die erwachsenen Taubstumm aus der Provinz Westpreußen und in geselliger Vereinigung derselben. Unbemittelte Theilnehmer erhalten ihrer Reise nach und von Marienburg von der betreffenden Eisenbahn-Expedition gegen Vorgeigung einer Legitimationskarte ein Billet 3. Wagenklasse für den Militärfahrpreis, sowie bei ihrem Aufsteigen Beköstigung und nöthigenfalls auch freies Nachtlager.

Marienburg, 3. Mai. („Geheimrath Schmidt.“) Heute Vormittag gegen 10 Uhr passirte der auf der Schichau'schen Werft in Elbing in Reparatur befindliche gewesene Regierungsdampfer „Geheimrath Schmidt“, die Rogat stromaufwärts fahrend, hier durch, um sich nach Danzig zu begeben.

Elbing, 2. Mai. (Der Provinzialverein ost- und westpreussischer Buchhändler) tagte gestern in unserer Stadt, und zwar mit sehr hafter Theilnahme. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Königsberg bestimmt.

Elbing, 2. Mai. (Ein Mitglied des hiesigen Radfahrclubs) verließ am Sonntag den 1. d. Mts. Morgens 6¹/₂ Uhr Elbing und fuhr über Marienburg, Dirschau nach Danzig, von wo er Abends 12¹/₂ Uhr zurückkehrte. Die Gesamtmilch betrug 166 Km. Diese Strecke hat der betreffende Herr trotz des in Folge des in der Nacht zu Sonntag gefallenen Regens stellenweise sehr ausgedehnten Weges auf seinem Stahlrosse in einer Fahrzeit von knapp 12 Stunden zurückgelegt.

Ronitz, 3. Mai. (Durchgebrannt.) Der Handlungslehrling Moriz Litmann aus Tuche ist am Sonntag unter Mitnahme von 2260 Ml. flüchtig geworden.

Kraupischken, 1. Mai. (Vom Blitz erschlagen) ist bei dem gestrigen Gewitter ein Mädchen, welches auf dem Felde mit Graben beschäftigt war.

Pillau, 2. Mai. (Schiffahrt.) In der Zeit vom 24. bis 30. April cr. sind hier eingelommen 22 Dampfer und 13 Segelschiffe. Davon gingen 18 Dampfer und 11 Segelschiffe nach Königsberg, 1 Dampfer, 1 Segelschiff nach Elbing, 1 Segelschiff nach Frauenburg und 3 Dampfer verblieben im hiesigen Hafen. Gegangen sind 25 Dampfer, 23 Segelschiffe und zwar 24 Dampfer, 23 Segelschiffe von Königsberg und 1 Dampfer von hier. Der Import bestand in Kalksteinen, Gypssteinen, Cement, Steinbohlen, Spiritus und diversen Gütern, der Export aus Getreide, Kleie, Hafer, Heide, Holz, Sleepers und Spiritus.

Königsberg, 2. Mai. (Verhaftet) wurde gestern Abend 8 Uhr ein hiesiger Student der Medizin wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 21. Oktober 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie und ist in das hiesige Justizgefängnis zur Untersuchungshaft eingeliefert.

Königsberg, 3. Mai. (Ein Liebespaar), ein hiesiger Kommis und seine Braut, wandelte gestern Abend Arm in Arm in bestem Einvernehmen bis gegen 11 Uhr Nachts durch die Straßen der Stadt. Eine kleine Meinungsverschiedenheit wurde plötzlich indessen die Ursache zu einer zornigen Trennung. Die Schöne war wohl der beleidigte Theil und entfernte sich daher hastig, der Jüngling, im Gefäß seiner Schuld, folgte ihren Spuren von fern. Zu seinem Schrecken sah er aber nach längerer Verfolgung, wie sein Brautchen, am Kolonnen angekommen, ein Pregelstöß bestieg und Miene machte, sich in den Fluß zu stürzen. Sein Zuruf schien nur eine Befehlswaigung der Katastrophe zu bewirken, er eilte daher selbst auf das Fluß, um dem Unglück abzuwenden, doch zu spät, schon sah er von der Obelichten nur noch die an der Oberfläche des Pregelwassers schwimmenden Kleider voll vom Glanze des Mondes beleuchtet. Schnell ihre Grabsprang er nach, doch hätten wohl Beide in den Fluthen ihr Grab gefunden, wenn nicht der Wächter den Vorgang beobachtet und die umliegenden Schiffer schleunigst zur Hilfe herbeigeholt hätte. Den vereinten Kräften dieser gelang es, das Liebespaarchen dem wässren Elemente zu entreißen und versöhnt trat dasselbe nach dem letzten Bade den Heimweg an.

Widminnen, 30. April. (Vergiftet.) Am 25. d. Mts. wurden in einer hiesigen Kaufmannsfamilie Blaubeeren servirt; nach dem Genuße derselben erkrankten sofort alle sieben Tischgenossen heftig, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Nach genauer Untersuchung stellte sich heraus, daß Grünspanvergiftung vorliege, welches Gift aller Wahrscheinlichkeit nach beim Einlegen der Blaubeeren hineingekommen war. Schweben Flaschen waren merkwürdigerweise giftfrei gewesen und nur die letzte hatte die unheilvolle Wirkung.

Syd, 30. April. (Kein Fieber mehr.) Ein dreimal abgefeuert, mit Schießpulver geladenes Gewehr wirkt nach den Anschauungen vieler Landbewohner und nach den Versicherungen einiger Wunderhörer des Kreises gegen Wechselfieber geradezu unfehlbar. Man hört und staune: Das in der angeordneten Weise entladene Gewehr wird unmittelbar nach den drei Wunderschüssen dreimal hinter einander mit kräftigem Korndrahtwein ausgepült. Die auf solche Weise entladene, wie schwarze und zugleich schleimige Pulver-Flüssigkeit wird abgeseigt, wie wir hören, in vorkommenden Fällen den mit dem Wechselfieber behafteten Patienten, und zwar vor Beginn des Fiebers in möglichst reichlichen Portionen eingefloßt. Nach dreimaligem Gebrauch dieser Medizin soll das Fieber auf immer — verbannt sein. (R. A. J.)

Pr. Stargard, 1. Mai. (Allgemeine Theilnahme) erregt eine soeben eingetroffene telegraphische Nachricht, nach welcher einer unserer früheren Mitbürger, der sich in den Dienst der Kolonienverwaltung gestellt hatte, Herr Materialien-Verwalter Paul Gemsky, zu Finkenhaven in Neu-Guinea ganz unerwartet verstorben ist.

Lautenburg, 29. April. (Blitzschlag.) Bei dem Gewitter am Dienstag schlug in Wompersel der Blitz in eine Scheune und löste diese, sowie ein angrenzendes Stadtgebäude in Brand. Leider griff das Feuer so schnell um sich, daß einige 30 Schafe in den Flammen umkamen.

Lokales.

Thorn den 5. Mai 1887.

— (Bei der Abstimmung über das politische Gesetz) hat sich ein Theil der Mitglieder der Reichspartei der Abstimmung enthalten, darunter auch unser Abgeordneter Herr Rittergutsbesitzer Meister-Sängeran. Der Abgeordnete der freien sinnigen Partei, Herr Landgerichtsdirektor Worzewski hat z. B. das Gesetz gestimmt, nachdem er erst für den Artikel V. des Gesetzes (Zulassung der Orden) stimmte und nicht gegen denselben, die „Dötsche“ s. Z. mittheilte.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Ulrich, Zahlmeister vom 1. Bat. 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61 zum 4. Bat. 3. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 14, Koesler, Zahlmeister

Hülftler-Bat. 4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21. zur 3. Abtheilung
2. Pom. Feld-Art.-Regts. Nr. 17 versetzt.

Preis-Concurrenz für einen Armeelatte!
Das Kriegsministerium hat soeben einen ersten Preis von 6000 Mark und einen zweiten Preis von 3000 Mark für das zweckmäßigste Modell eines neuen Armeefattels ausgeschrieben. Bedingungen sind u. A.: Einfachheit der Construction, Dauerhaftigkeit, geringes Gewicht (jedemfalls unter 9 Kilogramm mit allen Zubehören). Am Sattel müssen sich schnell und sicher anbringen lassen: Mantel, Futter (bis zu 6 Kilogr. Hafer Inhalt), Kochgeschirr, Foutragler, Vorderzeug, Karabiner (Futteral), Packtaschen. Auf die feste und unverrückbare Lage der letzteren am Sattel wird ein besonderer Werth gelegt. — Die Einsetzung der Modelle beim Kriegsministerium muß bis 30. November v. J. geschehen.

Landwirthschaftliche Versuchsstation.
Im Laufe des Jahres 1886 wurden in der Versuchsstation des Central-Bereichs westpreussischer Landwirthe im ganzen 419 Aufträge für Honorar-, Gratis- und Controlanalysen erledigt. Von dieser Summe bezogen sich nach Angabe des Jahresberichts des Central-Bereichs auf thierische Futtermittel 135, Genuß-Nahrungsmittel 89, Getreiden 12, Deltsaaten auf Delgehalt und Reinheit 53, Düngemittel 58, Boden, Mergel u. 32, technische Produkte 20, diverse Produkte 21. Hiervon waren: Honoraranalysen 369, Gratis- und Controlanalysen 60. Die eingelaufenen Untersuchungsobjekte bezogen sich auf ca. 60 verschiedenartige Gegenstände; unter anderen auf 37, Wasser in 65 Proben, Deltsaaten 53, Milch 47, Superphosphate 17, Wasser 17, Leinöl 16, Baumwollensamenkuchen 14, Erdnußkuchen 10, Palmernmehl 4, Kleien 10, Mergel 15, Torf und Moder 12, Thomaßschlacke 10, Butter 6, Maschinenöle und Wagenöl 25 u.

Der Verein für Kinderheilstätten
an den deutschen Seelküsten, welcher unter dem Protektorat des königlichen Paares steht, hielt vor einigen Tagen im Herrenhause zu Berlin seine Jahresversammlung ab. Dem Verein gehört u. a. auch das von dem Danziger Zweigverein verwaltete Kinderhospiz in Joppot, für welches der Magistrat Danzig jährlich 2000 Mark zahlt, wofür ihm das Recht zusteht, denselben eine Anzahl Kinder zu überweisen. Dasselbe hatte im vorigen Jahre 53 Kinder in Pflege. Die Heilstätten haben höchst erfreuliche Ergebnisse aufzuweisen. Bei Knochen-, Nerven- und Nervenkrankheiten, bei Blutmuth und allgemeiner Schwäche wurden günstige, zum Theil sogar überraschende Erfolge erzielt.

3 Jagdkalender. Nach dem Jagdgesetze dürfen im Monat Mai nur geschossen werden: Rebhühner und Auer-, Birk- und Fasanhühner.

Marienburg (Loose.) Wie dem „Börsen.“ mitgetheilt wird, ist der Restbestand von 80 000 Stück im Besitz des Vereins für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg gewesen. Die Bank hat den ganzen Posten an Berliner und Hannoverische Firmen bereits weiter gegeben.

Der Verbandstag der Schuhmacher-Innungen der Provinz Westpreußen wird am 25. und 26. Juli in Dirschau abgehalten werden. Anträge sind an den Vorsitzenden des Verbandes Herrn Paliczewsky in Dirschau einzuwenden.

Alle Vögel sind schon da, alle die uns im Herbst verlassen hatten. Von Baum und Strauch läßt uns ihr wir ihr Singen und Trillern entgegen, hoch oben in den Lüften hören wir ihre Sängern und Jauchzern und ergößen uns an den kleinen geschwätzigen Sängern und ihren anmuthigen Weisen. Doch nicht ihr Gesang allein ist es, der uns erfreut, auch ihre Nützlichkeit muß von uns hoch geschätzt werden. Bald ist wieder die Zeit da, in der die schädlichen Insekten an den Pflanzen und Obstbäumen ihre unablässige Zerstörungswerk beginnen. Da ist es dann die kleinen Sänger, welche dem Thun und Treiben der Vögel gebieten und die Zerstörer vernichten. Wie mancher nicht die Vögel ihre naturgemäßen Beschützer wären! Doch deswegen sind auch denselben dankbar und schirmen und schützen sie, wo sie nur können! In kurzem beginnt die Brutzeit der Singvögel und die hütet und bewahrt ihre Nester vor den nichtsaugigen Händen der Vögel. An Eltern und Lehrer geht die Bitte, ihre Kinder und Schüler vor dem Nester ausnehmen zu warnen und, wo es möglich ist, die Nesterhüter empfindlich zu bestrafen. Die kleinen Vögel werden auch die geringste Fürsorge für sie reichlich vergelten!

Vorschußverein e. G. Am Dienstag fand im Mühlenhause eine Generalversammlung statt, zu welcher nur 22 Mitglieder erschienen waren. In derselben gelangte der Jahresbericht zur Verhandlung. Als erster Gegenstand der Tagesordnung wurde von der Versammlung einstimmig die Jahresrechnung pro 1886 bewilligt. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Jahres 1886: 886, neue Mitglieder sind eingetreten 8, ausgetreten sind 23 Mitglieder, so daß am Ende des Quartals ein Mitgliederstand von 871 verbleibt. Der Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Ankauf des Schwänder-Mühlengrundstücks. Der Direktor des Vereins, Herr Stadtrath Richter, führte aus, daß der Vorstand des Vereins den Ankauf nur zu dem Zwecke gemacht habe, um den Verein vor Verlusten zu bewahren. Die Generalversammlung sei von dem beabsichtigten Ankauf deshalb nicht in Kenntniß gesetzt worden, da möglicherweise durch das Bekanntwerden an dem Schwänder'schen Kontarfe mit 18 000 Mk. theilhaftig, wovon nur 7500 Mk. durch Bürgschaft sicher sind. Die übrige Forderung von ca. 10 000 Mk. wäre ohne Ankauf des Grundstücks vollständig verloren. Das Grundstück sei für 90 000 Mk. erstanden, geschätzt sei es auf 200 000 Mk. Die Aufgabe des Vereins, Grundstücke zu erwerben, ist es ja ganz und gar nicht, aber in diesem Falle gab es keinen anderen Ausweg. Er glaube übrigens, daß es sehr bald gelingen werde, einen geeigneten Käufer zu finden. Bis dahin solle die Mühle vorläufig im Betrieb erhalten werden. Sollte die Versammlung den Ankauf ablehnen, so würde der Vorstand eben das Mühlengrundstück für seine eigene Rechnung vorläufig weiter fortführen müssen. Herr Prof. Fejerabend fragte an, in welcher Weise sich der Vorstand den thierischen Betrieb einer Mühle vorstellt. Herr Direktor Ritter antwortete, daß ein tüchtiger Werthführer engagiert werde, der neben seinem Gehalte auch Tantieme erhalte; es wird also in seinem eigenen Interesse liegen, möglichst viel zu mahlen. Herr Mühlensbesitzer von Vorschuß-Verein. Er glaube schwerlich, daß der Verein dazu da sei, Konkurrenz zu machen, und zwar empfindliche Konkurrenz, da dem Verein billige Kapitalien in ausreichender Menge zur Disposition stehen, nicht aber dem kleinen Gewerbetreibenden, der nur unter erschwerten Umständen und zu hohen Zinsen Geld bekomme. So lange die Brandmühle in den Händen eines

Müllers sich befand, war eine Konkurrenz möglich, jetzt, wo sie einem Geldinstitut, der hiesigen Kreditbank, gehöre, sei an eine solche nicht mehr zu denken. Ebenso wird es im vorliegenden Falle sein. Er schlage vor, das Mühlenwerk zu verkaufen und das Grundstück vollständig zu Wohnzwecken einzurichten, da übrigens die Maschinen bei einer Dampfmaschine unendlich viel mehr der Abnutzung ausgesetzt seien, als bei einer Wassermühle. Herr Ritter entgegnete, daß die Angelegenheit nur von dem Standpunkte aus betrachtet werden könne, ob der Verein durch den Ankauf Schaden oder Nutzen habe. Er glaube das letztere und hoffe das Grundstück in ganz kurzer Zeit zu verkaufen. Das Mühlenwerk befinde sich im guten Zustande. Herr Stadtrath und Zimmermeister Behrensdorff ist der Meinung, daß das kein Vorwurf sein könne, wenn die Mühle Konkurrenz mache. An ein Eingehen der Mühle könne gar nicht gedacht werden. Hierauf wird über den Ankauf abgestimmt und derselbe einstimmig genehmigt. Eine weitere von Herrn Prof. Fejerabend angeregte Abstimmung darüber, ob die Mühle weiter betrieben werden solle, wird nicht vorgenommen, da nach dem Statut der Vorstand hierüber zu bestimmen berechtigt sei. Hierbei bemerkte noch Herr Kaufmann Fehlaue, daß die Erhaltung der Mühle nothwendig sei, da bekanntlich die Stadtmühle am Bromberger Thor eingehe. Nachdem die Versammlung für die Volksbibliothek 100 Mk. bewilligt hat, das Protokoll verlesen und unterzeichnet wurde, wird die Sitzung geschlossen.

(Vieh- und Pferdemarkt.) Auf dem heutigen Donnerstagmarkt waren aufgetrieben: 70 Pferde, 160 Rinder, 4-500 Schweine darunter 50 setze, zum Preise für letztere 32 bis 33 Mark, für magere 26 bis 28 Mark. — Der Markt war sehr gut besucht, gekauft wurde flott.

(Submissionsstermin.) Zur Vergebung der Arbeiten zum Neubau des Schankhauses II. an der Weichsel stand heute im städtischen Bureau I. Termin an. Folgende Offerten sind abgegeben: für Zimmerarbeiten von den Herren Zimmermeister A. Majewski und C. Roggatz mit je 21 1/2 pCt. unter dem Anschlage; für Klempner- und Dachdeckerarbeiten von Herrn Klempnermeister R. Schulz mit 47 pCt. unter dem Anschlage.

(Die neuen Straßenschilder) auf den Vorstädten, theilweise sehr niedrig angebracht, sind vielfach der Beschädigung ausgesetzt. Gestern zertrümmerten drei Knaben das Schild am jüdischen Kirchhof. Die Eltern der Kinder, welche ermittelt sind, werden für den Schaden aufkommen müssen.

(Die Glacié), die herrlichen Spiel- und Tummelplätze unserer Kleinen, werden jetzt sehr häufig von arbeitscheuem Gesindel, namentlich leberlichen Frauenzimmern heimgesucht, deren Treiben nicht allein ein schlechtes Beispiel für die Hüter der Kinder, sondern für die Kinder selbst ist. Die Polizeibehörde richtet an Iebermann das Ersuchen, sie in dem Bestreben, die Glacié von jenen Subjekten reinzuhalten, durch sofortige Anzeige zu unterstützen.

(Die Zerstückung) mancher Menschen findet jetzt bei der warmen Witterung in unseren Anlagen wieder Nahrung. Das Anbohren und Anhauen der im Frühlingschmud prangenden Bäume bereitet solchen rohen Naturen eine wahre Freude. Am Dienstag in der 6. Abendstunde wurde in Heppners Ruh' der Arbeiter Hermann Guderlei festgenommen, welcher daselbst eine für die Spaziergänger aufgestellte Holzbank stark beschädigte und sein Zerstückungswerk an drei Fichten fortgesetzt hatte. Der Verhaftete ist der Amtsanwaltschaft zur Bestrafung übergeben, die hoffentlich eine exemplarische sein wird.

(Verhaftet) sind 10 Personen. — **(Vonder Weichsel.)** Das Wasser fällt. Wasserstand Dienstag Mittag 1,97, heute Mittag 1,70 Mt. — Der Regierungsdampfer „Gothilf Hagen“ ist gestern Nachmittag 5 Uhr mit einem Taucherapparat, welcher für die Baggararbeiten in der Dremenz bestimmt ist, aus Danzig hier eingetroffen. — Aus Danzig ist heute Vormittag 9 Uhr ferner der Transportdampfer „Anna“ mit vier Rähnen im Schlepptau hier eingetroffen. 3 Rähne mit Eisenzeug beladen, sind nach Warschau bestimmt. Der Dampfer, welcher hier Rehl und Spiritus ladet, kehrt morgen früh nach Danzig zurück.

Kleine Mittheilungen.
Berlin, 2. Mai. (Neuer Sprengstoff.) Ein russischer Ingenieur, Namens Kutschel, hat einen neuen Sprengstoff, Silotwor, erfunden, der nach vom Kriegsministerium und der Admiralität angestellten Versuchen die zehnfache Kraft des gewöhnlichen Schießpulvers besitzt und bei der Explosion keinen Rauch erzeugt. Angeblich soll hierbei auch kein Knall und keine Wärme entstehen, was indessen unwahrscheinlich ist. Das Silotwor soll auch als Treibkraft für Maschinen Verwendung finden können und hierbei mehr leisten als Dampf oder Gas.
Pankow, 2. Mai. (Die seltene Feler der eisernen Hochzeit.) beging hier dieser Tage der pensionirte Lehrer Schulz mit seiner Gattin Dorothea, geb. Gunder. Als das Jubelpaar im Jahre 1822 sich verheiratete, zählte der Mann 21, die Frau 19 Jahre. Der überaus glücklichen Ehe sind 12 Kinder entsprossen, von denen neun am Leben sind. Die alten Leute sind noch ziemlich rüstig.
Meinigen. (Das Große Loos der Meiniger Kirchenbau-Lotterie) ist dieser Tage hier ausgezahlt worden. Der glückliche Gewinner der 50 000 Mk. ist der Tischlermeister Müller in Zimmerröda bei Rudolstadt.

Meg, 30. April. (Scurit.) In den Eisenwerken in Ar sind in letzter Zeit wiederholt Sprengversuche mit einem vom Apotheker Schöneweg in Dübweiler erfundenen Sprengstoff angestellt worden, welcher den Namen „Scurit“ führt. Diese Versuche hatten einen recht günstigen Erfolg. Die Explosionsgefahr ist beim Scurit gering, die zerstörende Kraft groß. Im Feuer verbrennt das Scurit wie Zunder; um dasselbe zur Explosion zu bringen, bedarf es einer eigenartigen Schlagvorrichtung.
Altmünster, 28. April. (Französische Liebenswürdigkeiten.) Da der bisher hier wohnende Bäcker vor ungefähr drei Wochen fällt machte, müssen die Bewohner unseres Ortes ihr Brot in dem benachbarten französischen Montreux-Chateau holen. Dieses Brot wird ihnen nun seit gestern durch eine seltsame Maßregel der französischen Zollbehörde vertheuert, welche für jeden ausgehenden Laib 10 Centimes statistique de sortie erhebt.

Zürich. (Menschenhandel.) Trotz der Wachsamkeit, welche die Polizei dem verabscheuungswürdigen Gewerbe des „Menschenhandels“ widmet, erreicht der die Leichtgläubigkeit so vieler jungen, namentlich stollenlosen Mädchen schlaue berechnende, gewissenlose Kuppler noch oft ungestraft sein Ziel. In jüngster Zeit erschien, nach der „Z. Post“, in einem hiesigen öffentlichen Blatte eine Annonce, worin junge, hübsche Mädchen nach Buenos-Aires unter glänzenden Versprechungen als Kellnerinnen gesucht wurden. Bewerberinnen wurden um Ein-sendung des Photographs ersucht. Der Körper schien angezogen zu haben; denn es ging eine ganze Reihe von Anmeldungen ein; bald wurden die Einsenderten von einem „noblen Herrn“ besucht, welcher scheinbar über die Reiseentscheidung, Lohn u. c. unterhandelte, in Wirklichkeit aber gekommen war, um die „Waare“ zu „bestätigen“ und zu „prüfen“. Die Polizei, von der Sache abertirt, sahnbede energisch auf den „Händler“, es gelang jedoch demselben, vermuhtlich

von einer seiner Helfershelferinnen gewarnt, zu entkommen, glücklicherweise ohne indeß sein „Exportgeschäft“ erledigt zu haben.

Eingefandt.
Podgorz. Seit lange schon beschäftigt sich unsere Kommunalverwaltung mit dem Bau eines Armenhauses. Bereits am 5. März v. J. beschloß die Gemeindevertretung, die zum Bau nöthige Summe aufzunehmen. Die zu diesem Zwecke mit dem Institut des Provinzialhilfsfonds gepflogenen Unterhandlungen verliefen resultatlos. Erst später gelang es die zum Bau erforderlichen Gelder von der Bodenkreditgesellschaft zu Berlin zu erhalten. Die Gelder trafen Anfangs Januar cr. ein und erklärte sich die Gemeindevertretung in ihrer Sitzung vom 27. Januar cr. damit einverstanden, daß diese Gelder bei der Kreditgesellschaft von G. Prowe u. Co. in Thorn untergebracht werden. Ueber Bauplatz und Bauplan des Armenhauses war schon im Anfange v. J. in den Sitzungen der Gemeindevertretung verhandelt worden; die Sache kam jedoch nicht zur Erledigung, sondern wurde immer wieder vertagt. Allgemein wurde indeß angenommen, daß als Bauplatz das der Gemeinde gehörige Grundstück, auf dem sich das alte Arrestlokal befindet, dienen soll. Das Grundstück liegt in einer Nebenstraße inmitten der Stadt und lassen sich in dem alten Gebäude noch bequem 6 Armenwohnungen einrichten. Ein geeigneter Platz ist bisher auch von keiner Seite ausfindig gemacht. Der Grund, weshalb die Angelegenheit nicht zum Abschluß gelangt, lag daran, daß gegen den Bauplatz seitens eines Gemeindevertreters, dessen Grundstück an den Bauplatz grenzt und dem der Neubau die Aussicht nach der Weichsel versperren würde, opponirt wurde und die Majorität der Gemeindevertreter sich den dabei zu Tage geförderten Ansichten des Opponenten anschloß und den Bauplan verwarf. So ruht leider zum Schaden der Gemeinde die Sache. Der Magistrat aber hat bei der ganzen Angelegenheit sich stets von dem Gesichtspunkte leiten lassen, die Interessen der gesammten Bürgerschaft zu vertreten. Erwähnenswerth ist noch, daß am 28. v. Mts. von dem opponirenden Gemeindevertreter das Anerbieten gemacht wurde, ein von ihm zu erwerbendes Grundstück für das zum Bau des Armenhauses in Aussicht genommene in Lauch herzugeben. X.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn
Telegraphischer Börsen-Bericht.
Berlin, den 5. Mai.

Fonds: matt.	3. 4. 87.	5. 5. 87.
Russ. Banknoten	178—90	178—35
Warschau 8 Tage	178—70	178—10
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	98—60
Poln. Pfandbriefe 5%	56—40	56—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	52	52—10
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	96—80	96—90
Pöfener Pfandbriefe 4%	101—30	101—30
Oesterreichische Banknoten	160—40	160—35
Weizen gelber: Mai	175—50	179—50
Septemb.-Oktbr.	167—75	172
lolo in Newhork	94 1/4	96
Roggen: lolo	123	124
Mai-Juni	124	126—70
Juni-Juli	125—25	128—25
Septemb.-Oktbr.	129—75	133
Rübsl: Mai-Juni	43—50	43—60
Septemb.-Oktbr.	44—20	44—10
Spiritus: lolo	41—20	41—30
Mai-Juni	41—10	40—70
Juli-August	42—30	41—70
August-Septemb.	42—90	42—70
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Getreide-Bericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 5. Mai 1887.

Wetter: schön, kühl.
Weizen fest 126/7 Pfd. hell 149/50 M., 129 Pfd. hell 153/4 M., 131 Pfd. hell 155 M.
Roggen 121/2 Pfd 108 M., 124 1/2 Pfd. 110 M.
Gerste Futterwaare 90—96 M.
Erbsen Futterwaare 100—104 M., Mittelwaare 106—110 M.
Hafer 82—100 M.

Handelsberichte.
Danzig, 3. Mai. Getreidebörse. Wetter: trübe, regenschaukelnd.
Wind: D
Weizen. Die besseren Sorten von den englischen Märkten übten auch hier einen befriedigenden Eindruck aus. Wenn die Umsätze in polnischen Weizen auch nicht gerade sehr bedeutend waren, so wurden aber durchweg etwas bessere Preise bewilligt. Auch inländische Weizen erzielten bei schwachem Angebot volle Preise. Begehrte wurde für inländischen bunt 127 Spfd 159 M., weiß 130 Spfd 164 50 M., 132 Spfd 165 M., Sommer 134 Spfd 163 M., streng 133 Spfd 164 50 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt bezogen 127 Spfd 144 M., bunt mit Geruch 128 Spfd 146 50 M., bunt 126 Spfd 146 50 M., fein bunt 129 Spfd 148 M., hellbunt glatt 129 Spfd und 130 Spfd 149 M., weiß 129 Spfd 149 M., hochbunt glatt 132 Spfd 150 M. per Tonne. Termine Mai und Mai-Juni 147 M. bez., Juni-Juli 147 50 M. Juli-August 148 M. bez., Sept.-Oktob. 148 50 M. Br., 148 M. Ob. Regulirungspreis 147 Mark.
Roggen. Liebt in effectiver Waare ohne Handel. Termine Mai-Juni inländ. 110 M. Ob., transit 90 M. bez., Sept.-Okt. inländisch 114 50 M. Ob., transit 94 M. Ob. Regulirungspreis inländ. 110 M., unterpolnisch 91 M., transit 89 Mark. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Rönigsberg, 3. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Solo 41,00 M. Br., 40,75 M. Ob., 40,75 M. bez., pro Frühjahr 41,25 M. Br., 40,75 M. Ob., — M. bez., pro Mai-Juni 41,25 M. Br., 40,75 M. Ob., — M. bez., pro Juni 41,75 M. Br., 41,25 M. Ob., — M. bez., pro Juli 42,25 M. Br., 41,75 M. Ob., — M. bez., pro August 42,75 M. Br., 42,25 M. Ob., — M. bez., pro September 43,00 M. Br., 42,50 M. Ob. 42 50 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn den 5. Mai.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk.	Bemerkung
4.	2hp 743.7	+ 18.9	WN ²	9	
	9hp 747.0	+ 14.5	W ²	10	
5.	7ha 754.0	+ 10.4	W ²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Mai 1,74 m.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag den 6. April 1887.
In der altstädtischen evangelischen Kirche:
Vormittags 8 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier. Herr Pfarrer Stadowik.
Hannoversche 4 pCt. Provinzial-Obligationen Ser. V. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Courseverlust von circa 5 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfennig pro 100 Mark.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von uns im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte Fluchtlinienplan für die südliche Seite der Brauerstraße zwischen der Gerberstraße und der Jakobsstraße **von Freitag den 22. d. M. ab** in unserem Bureau I (Rathhaus) zu Lebermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Fluchtlinienplan innerhalb einer Präklusivfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind. Thorn den 21. April 1887.

Bekanntmachung.

Das am 6. August 1881 zu Wiesbaden verstorbene Fräulein Florentine Krueger hat der Stadt Thorn ein Kapital von 74 646,33 Mark hinterlassen, aus dessen Zinsen drei Stipendien an arme Studierende der Medizin, der Theologie oder der Philosophie von uns vergeben werden sollen.

Die Vergebung wird zum ersten Mal im Oktober 1887 erfolgen und es kommen hierbei die seit dem 6. Februar 1887 aufkommenden Zinsen zur Vertheilung.

Zum Bezuge sind in erster Linie die Mitglieder der Familie der Stifterin berechtigt; sodann **bedürftige und talentvolle** Jünglinge ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses und Geburtsorts, welche die Abgangsprüfung auf einer der höheren Schulen zu Thorn abgelegt haben; endlich, wenn Bewerber dieser Kategorie nicht, oder nicht genügend vorhanden sind, auch solche Jünglinge, bei denen die letztgenannte Voraussetzung nicht zutrifft.

Dies wird, — in Berücksichtigung anderweitiger öffentlicher Nachrichten — hiermit mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Bewerbungen um das Legat bei uns bis zum 1. Oktober c. anzubringen sind.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rubintowo Band I Blatt 9 auf den Namen des Händlers **Anton Karaszewski** aus Thorn eingetragene, im Gutsbezirke Rubintowo belegene Grundstück **am 7. Juli 1887**

Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2²/₁₀₀ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,8770 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 29. April 1887.
Königliches Amtsgericht.

Loose

zu der auf den 9., 10. und 11. Juni c. verlegten Ziehung der **II. Marienburger Geldlotterie**

sind zu haben, und zwar ganze Loose zu Mark 3,30, halbe " " " 1,70, viertel " " " 1,—, nach außerhalb je 10 Pfennig mehr, bei

C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.

Formulare

zu **Bauanschlägen** sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**

Ein Zimmerdouchapparat (6 Douchen) ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **Hempler, Bromb. Vorstadt.**

Einladung

zur VII. Westpreussischen Provinzial-Lehrer-Versammlung.

Die siebente Westpreussische Provinzial-Lehrer-Versammlung findet **am 26., 27. und 28. Juli d. Js.**

hier in Thorn statt. Die Unterzeichneten sind zu einem Lokal-Komitee zusammengetreten und erlauben sich hierdurch, die Lehrer unserer Provinz und alle Freunde des Schulwesens zu zahlreichem Besuch der Versammlung einzuladen.

Anmeldungen zur Theilnahme nimmt der mitunterzeichnete Lehrer **Ohll** bis zum **10. Juli d. Js.** entgegen. Der Anmeldung bitten wir den Festbeitrag beizufügen, welcher auf drei Mark und bei Nichttheilnahme am Festessen auf 1 Mk. 50 Pf. festgesetzt ist.

Bei rechtzeitiger Anmeldung wird für billige Wohnung und für Freiquartiere Sorge getragen werden. Thorn den 3. Mai 1887.

Bator, Lehrer. E. Behrendsdorf, Stadtrath. Bender, Bürgermeister. Boethke, Professor. Chill, Lehrer. Dr. Cunerth, Schuldirektor. Dreyer, Lehrer. Rudolf Engelhardt, Stadtrath. Feyerabend, Professor. Gerbis, Kaufmann. Gessel, Stadtrath. Gruhnwald, Lehrer. Heidler, Rektor. Jattkowski, Lehrer. Alexander Jacobi, Photograph. Kittler, Stadtrath. Klink, Lehrer. Krahmer, Landrath. Dr. Lindau, Sanitätsrath. Lindenblatt, Rektor. Marks, Lehrer. Moritz, Lehrer. Dr. Oppenheim, Rabbiner. Rehberg, Stadtbaurath. Richter, Stadtrath. Rogozinski II, Lehrer. Schmeja, Pfarrer. Schröter, Kreis Schulinspektor. Schulz II, Lehrer. Stach, Lehrer. Stachowitz, Pfarrer. Warda, Rechtsanwalt. Wisselink, Oberbürgermeister.

Die Farben- & Tapetenhandlung

von **J. Sellner,**

Gerechtestr. Nr. 96 THORN Gerechtestr. Nr. 96

empfeilt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Borden**, freichfertigen **Del-** sowie **trockenen Farben** in allen Nuancen, **Pinself**, **Dele**, **Stuckrosetten**, **Schablonen** und **Bronzen** etc. — Größte Auswahl in **Tapetenresten** zu allen annehmbaren Preisen.

Tapetenmuster stehen zu Diensten.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenflempnerei

errichtet habe. Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Das Bureau der 2. Bezirks-Kompagnie befindet sich seit dem 21. d. Mts. in der **Baderstraße Nr. 258.**

2. Bezirks-Kompagnie des 1. Bataillons (Thorn) 8. Pommersch. Landwehr-Regiments Nr. 61.

Export-Bier

aus der Brauerei von **Christlan Portsch, Oulmbach**, offerire in Flaschen und kleinen Gebinden, hochseiner Qualität.

Gustav Sohnoegass, Thorn.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft**. Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung“. (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Unter hohem Protectorat Sr. K. K. Hoh. des Kronprinzen.

2te Marienburger Geld-Lotterie. Gesamtgewinne: **375000 Mk.**

1 à 90 000 Mk.	1 à 30 000 "	1 à 15 000 "	2 à 6 000 "	5 à 3 000 "	12 à 1 500 "	50 à 600 "	100 à 300 "	200 à 150 "	1000 à 60 "	1000 à 30 "	1000 à 15 "
----------------	--------------	--------------	-------------	-------------	--------------	------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

Ziehung unwiderruflich 9. 10. u. 11. Juni.
Original-Loose à 3 M., 1/2 Anthteile 1,50 M., 1/4 Anthteile 80 Pf.
(Porto und Liste 20 Pf.)
(11 Loose 30 M.), (11 Halbe 15 M.), (11 Viertel 8 M.) empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 6. d. Mts. Morgens 7 Uhr werde ich **Beichte und Abendmahl** in meiner Kirche halten.

Meinen **Konfirmanden-Unterricht** beginne ich am

Montag den 9. d. Mts. Vorm. 11 Uhr für die Stadtgemeinde; am

Dienstag den 10. d. Mts. Vorm. 10 Uhr für die Land-Gemeinde.

Klebs, Pfarrer der neust. evang. Gemeinde.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle ich mich zur Anlage von **Feuerungen, Brennereien, Brauereien, Zuckerfiedereien** etc., sowie überhaupt zur Ausführung jeder **Bau- u. Dacharbeit** zu billigen Preisen.

Ich bitte, mich mit geschätzten Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll **Ernst Sohlke, Bauunternehmer, Kl.-Möder Nr. 511.**

Dachpfannen

von bekannter Güte sind noch vorräthig auf Ziegelei Gremboczyn.

verkauft billig **J. Kurowski, Thorn** Neustädter Markt 138/39.

Wagen

steht billig zum Verkauf bei **G. Krause, Leibitsch.**

Sutzedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.

Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr. Im Hause des Goldarbeiters **Herrn Grollmann.**

Dr. Clara Kühnast,

Gulmerstr. 319. **Zahnoperationen.** Künstliche Gebisse werden schnell u. sorgfältig angefertigt.

Standesamt Thorn.

Bom 24. bis 30. April 1887 sind gemeldet: a. als geboren:

1. Hans Felig, Sohn des Kaufmannes Adolph Felig, 2. Ernst Felig, unehel. S. 3. Martha, S. des Arbeiters Anton Malowski. 4. Friedrich Hermann, unehel. S. 5. Margarethe Martha Anna, T. des Fleischermeisters Jacob Frohwerk. 6. Hedwig Rosalia Maria, T. des Schiffbauarbeiters Karl Ganott. 7. Magimilian S. des Selterwasserfabrikanten Christian Sieg. 8. Paul, unehel. S. 9. Siegidmund, S. des Schmiedemeisters Magimilian Tarasinski. 10. Bronislawa, T. des Arbeiters Jgnaz Szejpaniewicz. 11. Johann Thomas, S. des Speisewirths Joseph Gurski. 12. Emil Wilhelm August, S. des Eigentümers Erich Schulze.

b. als gestorben:

1. Pension Orenaufseher Otto Wilhelm Kauf, 75 J. 7 M. 3 T. 2. Buchdruckerbesitzer Joseph Buszycynski, 64 J. 2 M. 3. Willi Paul, unehel. S., 6 M. 7 T. 4. Schneider Hermann Heifratz, 28 J. 8 M. 22 T. 5. Hedwig Rosalia Maria, T. des Schiffbauarbeiters Karl Ganott, 24 Sid. 6. Gasthofbesitzerfrau Bertha Rathgen, geb. Ruttner, 70 J. 10 M. 7. Todgeborene T. des Gärtners Adolph Mayer. 8. Hedwig Bertha, unehel. T., 1 J. 4 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Destillateur Jgnaz Stanislaus Domagalaki und Emma Elise Auguste Marz. 2. Schmied Michael Gorski und Franziska Dylewski. 3. Maurer Franz Rutkowski und Anna Marie Ehrlichmann. 4. Pensionierter Beisetzträger Friedrich August Dierich und Petronella Ott, geb. Fiedler. 5. Arbeiter Peter Jnsdor Szejpaniewicz und Marianna Blaziejewski. 6. Bäckermeister Georg August Schmidt und Hermine Emma Elisabeth Christ, beide zu Bromberg. 7. Maler Joh Theodor Wilhelm Steinbrecher zu Thorn und Marianna Jalewski zu Moder. 8. Arbeiter Stanislaus Rosita Gluch und Martha Lubecki. 9. Hausdiener Johann Bulowski und Julie Smigowski. 10. Arbeiter Karl Hermann Wunsch und Henriette Grabowski zu Moder. 11. Arbeiter Paul Deyke und Mathilde Pohl, beide zu Pohn. Konopat.

d. ehelich sind verbunden:

1. Strafanstaltsaufseher Adolph Heinrich Kammer zu Insterburg mit Marganna Rzywinska zu Thorn. 2. Sergeant Gustav Friedrich Ernst Behntner mit Auguste Mathilde Kallowski zu Bahnhof Dikotzyn. 3. Zimmermann Franz Jafinski mit Marianna Jagodzinski. 4. Arbeiter Franz Golinski zu Alt-Thorn mit Anna Skobnicki zu Thorn.

Freitag 6. 5. Abds. 6 Uhr Instr. u. Rec. □ in L.

Schützenhaus.

(Garten-Salon). Freitag den 6. Mai c.

Streich-Concert

von der Kapelle des Bomm. Bataillons Nr. 2. Anf. 7 1/2 Uhr. — Entree 20 Pf. H. Reimer, Kapellmeister.

Etablirt 1874.

PATENTE

für alle Länder besorgen ebenvertwerthen **Brydges & Co.**

Berlin SW. 11. Königgräzerstraße 10.

Präparirte Glanz-Stärke

zum Koch- und Geschäftstärken bestes Fabrikat à Pfd. 50 Pf. empfiehlt

G. H. Kunze, Berlin SW., Söhlitzonstraße 7.

Versandt gegen Nachnahme oder herige Einzahlung. **Wiederverkäufer Rabatt.**

Ein Klostertisch billig zu verkaufen. Brückenstraße 16, 3 Treppen.

Ein großer Laden nebst zwei angrenzenden Zimmern und kleine Läden sind Culmer- und macherstr.-Ecke Nr. 346/47 z. vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

meister **Th. Rapiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Die 2. Etage

bestehend aus 6-7 Zimmern nebst Zubehör, von sofort vermieten. **J. Sellner,** Gerechtestraße 96.

Gr. Gerberstraße 267b eine Wohnung, 3 Zim., Küche, Badstube und Ausguss nebst Zubehör von sofort zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

Maler **A. Burezykowski.** Eine möblirte kleine Wohnung mit Büchergelass, parterre, loggia, vermieten. Baderstraße 56. **Carl Neubauer.**

Seglerstraße 119 **1 herrschaftliche Wohnung** vom 1. Oktober zu vermieten. **Robert Majowski.**

R. Gerberstr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellern und Wohnungen bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April ab zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

schuhmacherstraße 421. Eine Wohnung, best. aus 2 Zimm., Küche u. Keller, ist sof. zu vermieten. Näheres bei **Nowak,** Brückenstr. 290.

Ein herrschaftliche Wohnung zum vermieten. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Eine möblirte Stube zu vermieten. **Annenstr. 181, 2 Tr.**

2 Stuben mit Zub. v. sof. zu vermieten. **Rudolph Thomas,** Gerberstr. 27.

Bache 47 1 möbl. Zimmer u. K., 1 Tr., zu vermieten. **Ein möbl. Zim. und Kab. zu vermieten.** Gerechtestraße 118 parterre.

Bache Nr. 49 möbl. Zimmer nebst Cabinet zu vermieten. **Seglerstr. 138. A. Karlmann.**

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Mai ...	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	1	2	3	4
Juni ...	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1